



Ein Geschenk der Stadt an die Künstler

Wer konzentriert künstlerisch arbeitet, braucht Räume für gemeinschaftliches Leben – diese Vorstellung liegt dem Künstlerhaus zugrunde, das zum Stadtjubiläum von Helsinki entstanden ist. **Brunow & Maunula** haben dafür nutzbare Laubgänge und ein Dachgeschoss mit Sauna und Kaminzimmer entworfen.

Text **Heike Rindt** Fotos **Jussi Titainen**

Laubgänge sind schon aus klimatischen Gründen ein seltenes Motiv in der finnischen Architektur. Brunow & Maunula haben mit Faltglaselementen dafür gesorgt, dass diese Räume nicht nur im Sommer benutzbar sind.

Perspektiven: Architekten

Geht man in Finnland durch das Treppenhaus eines Mehrfamilienhauses und begegnet einem Nachbarn, so vermeidet dieser Blickkontakt und Gruß. Die Finnen erklären das damit, dass dies eine Geste des Respekts sei, um die Privatsphäre zu wahren. Daran hält sich die um Höflichkeit bemühte Deutsche, bis sie in das Haus Juhannusruusukuja 3 in Helsinki-Vuosaari zieht. Zunächst fällt auf, dass sich die Bewohner kennen und stehen bleiben, um miteinander zu reden. Sei es bei einer Zigarette auf der Terrasse, bei den Kindern im Garten oder bei einer Flasche Wein am Abend – hier kommen die Bewohner zusammen und pflegen ein gemeinschaftliches Leben.

Das Haus ist ein Geschenk der Stadt an die Künstler, aus Anlass der 450-Jahrfeier. Die für diesen Zweck gegründete Stiftung „Helsinki 450 Jahre Künstlerhaus Geschenk“ lud 2001 zum beschränkten Wettbewerb ein. Gewonnen hat ihn das Architekturbüro Brunow & Maunula, das Gebäude wurde schon im darauf folgenden Jahr fertig gestellt. Auf sechs Etagen sind 52 Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von 3365 Quadratmetern untergebracht. Die Mieten werden von der Stadt subventioniert und betragen nur einen Bruchteil der ortsüblich verlangten. Dementsprechend viele Interessenten gab es,

als die Stadt Künstler einlud, sich mit ihren Arbeiten aus den bildenden und darstellenden Künsten um eine Wohnung zu bewerben. Kaum einer der Ausgewählten möchte heute wieder ausziehen, was die zeitlich unbefristeten Verträge auch ermöglichen.

Das Künstlerhaus ist Bestandteil der Stadterweiterung am östlichen Ende von Helsinkis einziger U-Bahnlinie. Der Stadtteil Vuosaari wurde in den Jahren 2000–02 entlang der Küste, dem sogenannten „Sonnenufer“, angelegt, inklusive langem Sandstrand und Hafengebäude mit Bootsanlegern. Die offene Bebauung aus sechsstöckigen Apartmenthäusern und Reihenhäusern aus Holz reicht bis ans Meer. Alte Kiefern lockern die Strenge der Bebauung auf und erinnern an den gegenwärtigen finnischen Wald.

Das L-förmige Künstlerhaus, das sich zum Meer und zum parkähnlichen Gelände hin öffnet, bildet zusammen mit einer alten renovierten Villa ein Ensemble. Zusammengehalten werden die zwei Flügel des Gebäudes durch ein zentrales Treppenhaus mit einem gemeinsamen Aufzug. Laubgänge erschließen die Wohnungen, die von Alleinstehenden wie Familien bewohnt werden. Sie bilden nach Westen breite





Sauna, Kaminzimmer und Dachterrasse sind zuoberst auf dem nördlichen Gebäudeflügel angeordnet: „Der beste Ausblick ist für alle da.“

überdachte Terrassen und gaben dem Haus, auch wegen der Lage an der „Sonnenküste“, den informellen Namen „Sonnen-schiff“.

Die Geschossnachbarschaft

Dem Künstlerhaus liegt der Gedanke zugrunde, neben privaten Orten des Rückzugs auch Räume zu schaffen, in denen sich eine Gemeinschaft bilden kann. Er geht von der Vorstellung aus, dass konzentrierte, werkbezogene Arbeit zu einem Bedarf an Austausch, Kommunikation und spontaner Gesellschaft führt. Auch wird die Gemeinschaft wichtig, wenn das Haus fernab vom Stadtzentrum liegt und die Bewohner dort wohnen und auch arbeiten und somit fast alle Zeit verbringen. Es sollten Orte entstehen, an denen man Mitbewohner auch außerhalb der privaten Räume treffen kann, „wo man nicht alleine ist, sondern zu einem kleinen Kreis von Menschen dazu gehört“, so Anna Brunow. Dafür kreiert die Architektin den Begriff der „Geschossnachbarschaft“. Diesen Bedarf erfüllen gemeinschaftlich genutzte Funktionsräume, aber auch funktionsfreie Räume, die ein spontanes Zusammentreffen ermöglichen. Diese Gedanken führten zu der Stapelung der Wohnungen, als seien sie Reihenhäuser mit eigener Eingangstüre nach Draußen. Die Wohnungsgrundrisse sind klein und kompakt und erweitern sich um die gemeinschaftlich genutzten Räume, Gänge und Freiflächen. Auch ermöglicht die Erschließung durch Laubengänge eine gute Belichtung, die für die Bewohner, die aufgrund ihrer Arbeit im Haus auf das Tageslicht angewiesen sind, besonders wichtig ist.

Die Laubengänge variieren je nach Himmelsrichtung und Blickbeziehung. Der nördliche Laubengang ist verglast und bietet den Künstlern mit integrierten Vitrinen Ausstellungsflächen an. Der westliche Laubengang mit seinen brei-

ten Terrassen ist als Aufenthaltsfläche dimensioniert. Hier stehen Tisch und Bänke, und die tief einfallende Sonne, der Blick zum Meer und in den Garten laden zum Verweilen ein. Diese in Finnland recht ungewöhnliche Erschließung durch Laubengänge bildet das Herz des Hauses. Und das Konzept ist aufgegangen: Hier findet das Gemeinschaftsleben statt, es wird zusammen gesessen, und Kinder rennen aus einer offen stehenden Eingangstür in die von nebenan. Sobald das Wetter den Aufenthalt im Freien zulässt, erhält das Leben hier eine mediterrane Leichtigkeit.

Im Erdgeschoss liegen straßenseitig die Künstlerstudios und, an den Hof angrenzend, die Gemeinschaftsräume: Ein großer Kinderwagenabstellraum, eine Sommerküche und ein gemeinsames Spielzimmer für die Kinder. Auf der Terrasse steht der Gemeinschaftsgrill, der den ganzen Sommer über genutzt wird. Die Wohnungen haben eine Größe von 64 bis 130 Quadratmetern. Sie sind flexibel zu nutzen und bleiben dabei hell und großzügig. Ein bisschen Luxus findet sich lediglich in den zweistöckigen Atelier-Wohnungen im Dachgeschoss – dort liegt auch die Gemeinschaftssauna. Im Keller gibt es neben Abstell- und Funktionsräumen die Tiefgarage, den Fahrradkeller und die gemeinschaftliche Waschküche.

Die Gemeinschaftsräume waren alle vom Bauherrn vorgegeben. Durch die finnische Bauordnung war auch vorgegeben, dass alle Wohnungen einen geräumigen Balkon erhalten, der durch eine faltbare Verglasung zum Wintergarten geschlossen werden kann – eine klimatische Pufferzone, in der sich die Sonne genießen lässt, auch wenn es draußen noch kalt ist. Eine weitere praktische Funktion wurde für die Villa im Garten gefunden: Das 300 Quadratmeter große Holzhaus wurde renoviert und kann von den Hausbewohner für Feste und Veranstaltungen gemietet werden.

Architekt
Brunow & Maunula, Helsinki
Anna Brunow, Juhani Maunula

Mitarbeiter
Anne Lehtinen, Antti Varkemaa

Tragwerksplanung
Jari Siniranta, Nummela

Bauherr
Stadt Helsinki

Herstellerindex
www.bauwelt.de/herstellerindex



Das Highlight befindet sich im Dachgeschoss: Eine Sauna mit dazugehöriger Dachterrasse. In Finnland gibt es eine lange Tradition der gemeinschaftlichen Sauna im Keller von mehrgeschossigen Wohngebäuden. Die aktuellen Bebauungspläne für die neuen Stadtviertel der Helsinki-Region verlangen, dass in jedem Haus eine Gemeinschaftssauna unter dem Dach eingerichtet werden muss.

Zur Sauna gehört auch immer ein größerer Kaminraum, in dem man sich nach dem Schwitzen erholen, aber auch einfach nur so treffen kann. Von diesem führen zwei separate Dusch- und Ankleidebereiche in die Sauna. Die einen ziehen sich noch an, während die nächste Partei schon auf den Holzbänken Platz nehmen kann. So kann die durchgehend befeuerte Sauna reibungslos und kontinuierlich genutzt werden, ohne dass man sich gegenseitig stört. Je eine Stunde kann im zweiwöchentlichen Rhythmus für den Privatgebrauch über die Hausverwaltung gebucht werden. Zusätzlich gibt es wöchentlich einen Termin jeweils separat für Männer und Frauen. Diese Stunden werden sehr diszipliniert wahrgenommen. Am Kamin kann man dann über dem offenen Feuer Würstchen grillen und auf der Dachterrasse entspannen. Hier gilt: Der beste Ausblick ist für alle da!

Heike Rindt | hat von 2007 bis 2008 im Künstlerhaus gewohnt, während sie in Helsinki am Wood Program an der TKK, Department of Architecture, teilgenommen hat.

Vor der Westfassade erweitern sich die Laubengänge zu Aufenthaltsräumen, die mit einer faltbaren Verglasung geschlossen werden können.

Grundrisse Erd-, Regel- und Dachgeschoss im Maßstab 1:750

